NACHRICHTEN
Österreich

01. Mai 2025

Südkoreas Wohnkultur inspiriert neue Ausstellung

Erleben Sie die einzigartige Wohnkultur Südkoreas in der neuen Ausstellung „Walk the House“ im Tate Modern. Entdecken Sie, wie Do Ho Suhs Arbeiten Konzepte von Heimat, Erinnerung und Identität reflektieren.

Es hat etwas Eigenartiges, ein Gebäude zu betreten und gleich in ein weiteres hineinzugelangen, weshalb man sich beim Betreten der zweiten Etage der renommierten Tate Modern Kunstgalerie in London einen Moment lang orientieren muss. Direkt vor dem Eingang steht eine exakte 1:1 Nachbildung von Do Ho Suhs Kindheitshaus in Seoul, das er in Maulbeerpapier eingewickelt und sorgfältig mit Graphit nachgezogen hat, um ein kunstvolles Rubbing der Fassade zu erstellen. Dies ist nur eine von vielen Versionen des Heimatbegriffs, die der koreanische Künstler in den letzten 30 Jahren entwickelt hat.

Die Ausstellung „Walk the House“

Die Ausstellung „Walk the House“, die noch bis Oktober in der Tate Modern zu sehen ist, stellt Suhs bisher größte Soloausstellung im Vereinigten Königreich dar, wo er seit 2016 lebt. Zuvor hatte er in den USA studiert, unter anderem an der Rhode Island School of Design und der Yale University in den 1990er Jahren.

Der Ursprung des Namens

Der Titel der Ausstellung stammt von einem Ausdruck, der im Kontext des **Hanok** verwendet wird, einem traditionellen

koreanischen Haus, das aufgrund seiner Konstruktion und der leichten Materialien abgebaut und anderswo wieder aufgebaut werden kann. Diese Gebäude werden im Laufe der Zeit seltener, bedingt durch Urbanisierung, Kriege und Besetzungen, die viele traditionelle Häuser im Land zerstört haben.

Erinnerungen an die Kindheit

SuHs eigenes Kindheitshaus war in den 1970er Jahren ein herausragendes Beispiel in der sich wandelnden Stadtlandschaft Seouls, die nach dem Koreanischen Krieg in rascher Entwicklung war. Dies inspirierte Suh zu seinen fortwährenden Beschäftigungen mit dem Begriff „Heim“ – sowohl als physischer Raum, der aufgelöst und neu belebt werden kann, als auch als psychologisches Konstrukt, das Erinnerungen und Identität widerspiegelt.

Ausstellungsstücke und interaktive Kunst

Zu den Exponaten der Ausstellung zählen bestickte Kunstwerke, architektonische Modelle in verschiedenen Materialien und Größen sowie Filmwerke, die komplexe 3D-Techniken verwenden. Die detaillierten Umrisse, die in Suhs Hanok-Rubbing sichtbar sind, spiegeln sich in zwei eng verwandten großformatigen Stücken wider, die erstmals ausgestellt werden und in die Besucher hineinlaufen können. „Perfect Home: London, Horsham, New York, Berlin, Providence, Seoul“ (2024) nutzt verschiedene 3D-Elemente aus den Wohnungen, in denen Suh weltweit gelebt hat, und überträgt sie auf ein zeltartiges Modell seiner Londoner Wohnung. „Nest/s“ (2024) ist ein pastellfarbener Tunnel, der erneut auf unterschiedlichen Orten basiert, die Suh als Zuhause empfand, und dabei unvereinbare Flure miteinander verknüpft – ein Raum, der für den Künstler eine symbolische Bedeutung hat.

Die Bedeutung des Raumes

„Ich denke, dass die Erfahrung kultureller Entfremdung mir geholfen hat, diese Zwischenräume zu sehen, den Raum, der Orte verbindet. Diese Reise ermöglicht es mir, mich auf Übergangsbereiche wie Korridore, Treppen und Eingänge zu konzentrieren“, erklärte Suh während der Eröffnung der Ausstellung gegenüber CNN. Ein weiteres Exponat ist „Staircase“ (2016), eine 3D-Struktur, die anschließend zu einem roten, geschwungenen 2D-Gebilde zusammengefallen ist. „Im Allgemeinen neigen wir dazu, uns auf Ziele zu konzentrieren, aber diese Brücken, die diese Ziele verbinden, vernachlässigen wir oft. Tatsächlich verbringen wir jedoch die meiste Zeit in diesem Übergangsstadium“, fügte Suh hinzu.

Transparente Qualität der Werke

Vieles von dem, was ausgestellt wird, hat eine transparente Qualität. Feine, durchsichtige Textilien werden in vielen der Werke direkt verwendet, außerdem fungieren sie als subtile Raumteiler – das engste, was einer Innenwand im Hauptbereich ähnelt.

Eine kreative Herausforderung für Kuratoren

„Erstmals seit 2016 werden die Galerien der Ausstellung alle Wände entfernt, um Platz für die zahlreichen großen Werke zu schaffen, die dort materialisiert werden, sowie für die verschiedenen Zeiten und Räume, die diese Werke transportieren“, erläuterte Dina Akhmadeeva, Assistenzkuratorin für internationale Kunst bei Tate Modern, die die Ausstellung zusammen mit Nabila Abdel Nabi, der leitenden Kuratorin für internationale Kunst am Hyundai Tate Research Centre: Transnational, kuratiert hat. „Das offene Layout soll keinen linearen Durchgang oder eine Erzählung bilden, sondern die Besucher dazu anregen, umherzuwandern, zurückzukehren und sie in Schleifen zu erkunden – eine Erfahrung, die der Funktion des Gedächtnisses näher kommt.“

Der Einfluss auf die Kunstszene

SuHs Betonung räumlicher Interventionen bringt kreative Herausforderungen sowohl für Kuratoren als auch für die Institutionen, die diese Werke beherbergen. Ein Beispiel ist „Staircase-III“ (2010), das 2011 von Tate erworben wurde und häufig an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden muss. „Ich wollte die gewohnte Erfahrung beim Begegnung mit einem Kunstwerk in einem Museum stören“, erklärte Suh. Akhmadeeva merkte an, dass dieser Ansatz die „Idee der Beständigkeit – sowohl des Werkes als auch des Raumes darum herum“ herausfordert.

Die Essenz des Raumes

Das Entfernen der Galerie-Wände spiegelt auch Suhs Interesse wider, Umgebungen auf ihre Grundlagen zurückzuführen. „Es ist einfach der bare Raum, den die Architekten ursprünglich konzipiert haben“, sagte er. Suhs Werke konzentrieren sich oft auf räumliche Erfahrungen anstelle von materiellen Gütern, denn genau wie die Räume und Gebäude, die wir bewohnen, fungiert ein leerer Raum als „Behälter“ für Erinnerungen, erklärte er. „Über die Jahre und die Zeit, die du in diesem Raum verbracht hast, projizierst du deine eigenen Erfahrungen und Energien darauf, und dann wird er zu einer Erinnerung.“

Der Fokus auf Vergänglichkeit

Der Künstler konzentriert sich gelegentlich auf Ornamente und Einrichtungsgegenstände, wie in seinem monumentalem Film „Robin Hood Gardens“ (benannt nach dem Wohnkomplex im Osten Londons), der Photogrammetrie verwendete, um Drohnenaufnahmen zu einem Gebäude zu verweben, das auf seine Abriss wartet. Dies stellt eine seltene Gelegenheit dar, dass Suh sowohl die Bewohner als auch deren Besitztümer dokumentiert.

Die politischen Dimensionen der Kunst

Der Film verdeutlicht die subtilen politischen Aspekte von Suhs Praxis. „In meinem Fall lenken oft die Farben, das Handwerk und die Schönheit meiner Werke von den politischen Untertönen ab“, sagte er. Themen wie Privatsphäre, Sicherheit und Zugang zu Räumen sind eng mit Klassen und der öffentlichen Politik verbunden, aber sein Kommentar verhüllt sich in einem sanften Stoffschleier oder dem sanften Rubbelschlag von Graphit. Letztere Technik wird auch in „Rubbing/Loving: Company Housing of Gwangju Theater“ (2012) verwendet, das sich mit dem tödlichen Gwangju-Aufstand von 1980 auseinandersetzt. Das Kunstwerk gleicht der Hülle eines Raumes, der entwirrt geworden ist, um eine flache, vertikale Struktur zu bilden – vergleichbar mit einer dekonstruierenden Box. Es basiert auf einem Rubbing, das Suh und seine Assistenten blind gemacht haben – ein Hinweis auf die Zensur der gewalttätigen Reaktion des Militärs und ihrer Abwesenheit aus dem kollektiven Gedächtnis Südkoreas.

Soziopolitische Fragen im Fokus

Die Ausstellung wird von Werken eingerahmt, die sich mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen. „Bridge Project“ (1999) untersucht unter anderem Landbesitz, während „Public Figures“ (2025), eine Weiterentwicklung eines Werkes, das Suh für die Biennale von Venedig im Jahr 2001 schuf, ein subvertiertes Denkmal mit einem leeren Podest darstellt, das den Fokus auf die vielen Miniaturfiguren lenkt, die es stützen. Für Suh sollte es die Geschichte Koreas sowohl von Unterdrückung als auch von Widerstand ansprechen. Obwohl diese beiden Exponate unterschiedlich erscheinen mögen, hinterfragen sie alle die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum sowie die Bedingungen, die Vergänglichkeit erzwingen oder Beständigkeit ermöglichen.

Die Auswirkungen der Pandemie

Die Spannung zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre wurde während der Pandemie besonders deutlich, als die Lockdowns die Menschen zwangen, die meiste Zeit drinnen zu verbringen. Obwohl Suh in dieser Zeit „alle Ecken seines Zuhauses kritisch untersuchte“, fanden sich die Lockdowns nicht in seiner Praxis auf die Weise wieder, wie man es erwarten könnte. Stattdessen führte es zu einer zarteren Reflexion dessen, was oft die Schaffung eines Zuhauses ausmacht: die Menschen. Dies erklärt, warum es unter den zahlreichen, oft bunten Strukturen in der Ausstellung zwei kleine Tuniken gibt, die für (und mit) seinen beiden kleinen Töchtern gefertigt wurden und über Taschen verfügen, die ihre wertvollsten Gegenstände halten, wie Buntstifte und Spielzeug.

„Als Elternteil war es eine ziemlich verletzliche Situation. Ich kann nicht für andere Familien sprechen, aber es hat uns wirklich geholfen, zusammen zu sein“, sagte Suh.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at